

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 17 (1965)
Heft: 26

Rubrik: Verein für den evangelischen Radiosender

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

im Frühling nach Huttwil zu fahren, auf einem einstimmigen Beschluss des Gesamtvorstandes, und nicht des Präsidenten.

Der auf diese Weise mundtot gemachten Opposition gelang es in der Folge trotzdem, eine kurze Diskussion zu veranlassen, als nämlich die Regierung einen Antrag einbrachte, die Honorare der Mitglieder der Zensurkommission zu erhöhen. Die Tätigkeit der Zensur wurde von ihr in ihrer ganzen, bekannten Engherzigkeit, welche die übelsten Kitschfilme durchlässt, aber Werke von Ingmar Bergman und Verfilmungen von Strindberg verbietet, angeprangert. Die Regierungspartei verteidigte sich mit der Begründung wie "der notwendigen Bewahrung der Erwachsenen, aber innerlich labilen Mitmenschen vor entsittlichenden Filmen", bekam aber zu hören, "dass die Gefahr der geistigen Bevormundung eines Volkes grösser ist als die sehr fragwürdige Gefährdung durch Filme, die nur einer bestimmten Weltanschauung nicht entsprechen."

Auch diese ganze Auseinandersetzung ist ein Beweis dafür, wie gefährlich, ja volksverderbend eine staatliche Zensur wirken muss. Es ist schlechthin erstaunlich, dass das Beispiel, welches die Nazi- und faschistischen und die heutigen kommunistischen Behörden mit ihren Zensuren selbst den grössten Hinterwäldlern gegeben haben, resp. heute noch geben, nicht die Augen öffnet. Hat man sich zum Beispiel schon einmal überlegt, warum die evangelische Kirche in Deutschland so scharf jede staatliche Zensur ablehnt? Eine staatliche Zensurbehörde wird immer nach der ebenfalls stets engen Partei-Auffassung jener Partei urteilen, die gerade an der Macht ist. Die Anhänger anderer Parteien oder Auffassungen werden immer wieder von Neuem durch solche Entschiede vergewaltigt. Es ist das Ende des freien Flusses der Ideen und des freiheitlichen Gedankenaustausches, die Verunmöglichung der ernstesten Diskussion gerade in wichtigen, umstrittenen Fragen. Niemand spricht dabei obszönen Filmen das Wort; solche zu vernichten und die Vorfürer zu bestrafen, ist Sache von Polizei und Gericht. Aber es sind sonderbare Demokraten, welche jeweils vor den Wahlen das Volk als den "höchsten Souverän" der Nation rühmen, und es dann nachher zwingen, nur weltanschaulich einseitige Filme sehen zu dürfen.

Es ist ein vom heilpädagogischen Institut (Abteilung für angewandte Psychologie und Erwachsenenbildung der Universität) mit Unterstützung verschiedener katholischer Organisationen organisierter Kurs, zu dem Fachleute aus der ganzen Schweiz herangezogen wurden (Freddy Landry, Dr. M. Schaub, Dr. M. Schlapner, Dr. Osk. Düby, Dr. Alex. Seiler, Walter Marti, Alain Tanner, Dr. Stef. Bamberger, Dr. David Wechsler), sowie einige Ausländer (Jean Collet, Paris, J. Burvenich, Bruxelles).

Gleichzeitig gibt auch der Filmklub der Universität sein Programm bekannt, das 12 Vorführungen älterer, guter Filme vorsieht.

Die Organisation "Film und Leben" veranstaltet ausserdem ein "Festival des zeitgenössischen Films", das in enger Verbindung mit dem Filmkurs an der Universität steht und die Vorführung zahlreicher Filme aus den Jahren 1960 - 65 vorsieht.

"Film und Leben" ist eine freiburgische Arbeitsgruppe, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Bemühungen jener Persönlichkeiten und Institutionen in Freiburg zu fördern und zu koordinieren, die sich für eine bessere Kenntnis des Films und seiner Möglichkeiten einsetzen. Es handelt sich einerseits darum, durch die Presse und andere geeignete Mittel auf wertvolle Filme hinzuweisen, damit diese auch das verdiente Publikum finden, - andererseits sollen damit Ansprüche und Forderungen der Filmbesucher immer besser vertreten werden.

In diesem Sinn will "Film und Leben", in Zusammenarbeit mit Kinobesitzern und Verleihern, die Zusammenstellung von Programmen pflegen, für die Filme entsprechend ihres kulturellen und künstlerischen Wertes ausgewählt werden. Eine ausführliche Darstellung der Aufgaben und Ziele von "Film und Leben" finden Interessierte im "Filmberater" (Zürich), November 1965."

Bildschirm und Lautsprecher

Indien

- Indien hat mit Sowjetrußland ein Abkommen geschlossen, wonach es einen neuen Radiosender von 1000 Kilowatt Kapazität erhält. Er wird aus zwei Einheiten von je 500 Kilowatt bestehen und soll in Calcutta installiert werden. Er soll für Propaganda in den südostasiatischen Ländern benützt werden. Ein weiterer Sender von 1000 Kilowatt wird Jugoslawien liefern, der in der Nähe von Bombay errichtet werden soll. Es soll vor allem der chinesischen Radiopropaganda damit entgegengetreten werden. Bestellungen in Amerika wurden rückgängig gemacht, da Amerika auch Sendezeit für seine "Voice of America" verlangte und das indische Geld nicht in Zahlung nahm.

UdSSR

- Sowjetischen Technikern ist die erfolgreiche Uebertragung einer Farbfernsehensendung mittels eines eigenen Satelliten von Moskau nach Paris gelungen. Benützt wurde das französische Secam-Verfahren.

- Auch Rußland hat seine Sendestationen für Asien und Afrika jetzt massiv ausgebaut, nachdem China vorangegangen war. Die Rivalität mit diesem ist auch auf dem Radiogebiet offenkundig. Rußland sendet heute sogar mit 70 Sendestunden in chinesischer Sprache länger in das "feindliche" Gebiet, als umgekehrt China mit 63 Sendestunden in russischer Sprache.

Allerdings hat Rußland auch seine Sendungen nach Latein-Amerika um 14 Stunden pro Woche auf 94,5 Stunden erhöht. Dagegen hat Rußland seine Sendungen in den europäischen Sprachen herabgesetzt. Selbstverständlich versucht Moskau immer mit allen Mitteln, im Ostblock ein Nachrichtenmonopol zu erhalten, was ihm mit Ausnahme von der Sowjetzone nicht in starkem Masse gelungen ist.

-Wie andere Ostblock-Sender ist auch Moskau dazu übergegangen, mehr Sendungen am Morgen und am Mittag einzuführen. Der Grund dürfte in der Erkenntnis liegen, dass das Fernsehen am Abend einen grossen Teil der Zuhörerschaft absorbiert.

USA

-Wie "Tablet" berichtet, ist von allen amerikanischen Bischöfen schon während des Konzils in Rom beschlossen worden, in New York ein "katholisches Nationalbüro für Radio und Fernsehen" zu gründen. Es sollen damit alle Verbindungen katholischer Stellen mit den Radio- und Fernsehgesellschaften zentralisiert werden, um eine einheitliche Politik zu ermöglichen. In das Büro sollen die besten, aufzufindenden katholischen Fachleute berufen werden, da von diesen der Erfolg allein abhängt auf dem Gebiet der Massenmedien. Chef des Büros wird der Weihbischof von Detroit, Monsignore Donavan.

VEREIN FUER DEN EVANGELISCHEN RADIOSENDER

Diese Organisation, welche die Errichtung eines evangelischen Radiosenders in der Schweiz bezweckt, fand sich kürzlich zu ihrer Generalversammlung zusammen, die vom Präsidenten Dr. Bolle präsiert wurde. Aus dem Auslande waren keine Teilnehmer erschienen. Der Präsident konnte seiner Freude über die bisher erreichten Fortschritte Ausdruck geben, die eine brauchbare Grundlage für weitere, bedeutsame Resultate ergeben. So konnten Verhandlungen über den Ankauf eines Grundstücks in der unmittelbaren Umgebung Berns aufgenommen werden, nachdem bereits das nötige Land für die Errichtung des Senders zur Verfügung steht.

Wichtigster Punkt bleiben natürlich die Studien über die geplanten Sendungen, die vorangetrieben und zu einem klärenden Abschluss gebracht werden müssen. Davon wird in weitestem Masse die letzte Zustimmung der ausländischen Kirchen zur Schaffung des Senders abhängen. Es wird dabei nicht leicht sein, alle Auffassungen unter einen einzigen Hut zu bringen. Manchenorts ist die Ueberzeugung auch in kirchlichen Kreisen verbreitet, dass es gegenwärtig in Europa der religiösen Sendungen eher zu viel als zu wenig gebe, dass die Gefahr des Ueberdrusses, des unaufhörlichen Geplappers drohe. Ein neuer Sender hätte zu versuchen, mehr die protestantischen Auffassungen zu den grossen, aktuellen Problemen und Fragen in funkisch geeigneter Form (Hörspiele, Hörfolgen, Dialoge, Gespräche am Runden Tisch usw.) vorzubringen, viel leicht auch kontradiktorisch. Es ist zum Beispiel nicht zu vergessen, dass in Holland die Sender vorwiegend von konfessionellen Organisationen betrieben werden, die ihre Leute völlig ausreichend mit religiösen Sendungen versorgen, sodass dort kein grosses Interesse daran besteht, weitere, spezifisch religiöse Sendungen oder gar einen besondern Sender zu diesem Zweck zu unterstützen, es sei denn, er arbeite zur Hauptsache nach diesen Ueberlegungen.

Der Präsident konnte von 1450 neuen Eintritten Kenntnis geben, wodurch auch die finanziellen Mittel verstärkt wurden. Die Totaleinnahmen beliefen sich zusammen mit vielen andern, freiwilligen Gaben auf über Fr. 100'000.-. Die nächste Generalversammlung soll im Frühjahr stattfinden. -Der Arbeitsausschuss wird sich im Januar wieder in Genf versammeln in der Zusammensetzung, in der er an der Konferenz in Rüslikon geschaffen wurde.

KATHOLISCHE FILMARBEIT

Die Universität Fribourg veranstaltet zum vierten Mal im Wintersemester 1965 bis ins Sommersemester einen Filmkurs mit dem Thema "Der Schweizer Film und seine Probleme". Auch über "aktuelle Tendenzen im Film in England, Frankreich, Italien, Schweden und der Tschechoslowakei" wird gesprochen.